Anwendungsbeispiele

Bewegungsapparat:
Gelenkprobleme, Wirbelsäulenprobleme, Hexenschuss, Bandscheibenvorfall, Ischias, Schleudertrauma, Verstauchungen und andere Verletzungsfolgen, Sehnenreizungen, chronische Schmerzen.

Internistische Bereich:
Funktionelle Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Organsenkungen, Operationsfolgen wie Narben und Verwachsungen, funktionelle Organbeschwerden.

Kopfbereich:
Kopfschmerzen und Migräne, Nasennebenhöhlenentzündungen, Schwindel, Tinnitus, Kiefergelenksprobleme und bissregulierende Maßnahmen, funktionelles Augentraining.

Urogenitalen Bereich:
Chronische Blasenentzündungen, Inkontinenz, funktionelle Bescherden, Menstruationsbeschwerden, nach Schwangerschaft und Geburt, Gebärmuttersenkungen, Wechseljahrsbeschwerden.

Kinderheilkunde:
Schädel-und Gesichtsverformungen, Schiefhals (KISS-Syndrom), Regulations- und Anpassungsstörungen, Schräglagesyndrom, motorische Asymmetrie, ehemalige Frühchen, Skoliosen, Koliken, Schreisyndrom, Entwicklungsverzögerungen, Lern- und Konzentrationsschwächen, Hyperaktivität, Begleitung der Entwicklung.

Grenzen der Osteopathie

Es soll sicherlich nicht der Eindruck entstehen, dass die Osteopathie das Allheilmittel ist. Die Grenzen liegen dort, wo die Selbstheilungskräfte den Körper nicht mehr gesunden lassen oder strukturelle bleibende Schäden entstanden sind. Die Osteopathie ist auch keine Notfallmedizin, die in lebensbedrohlichen Situationen rettend eingreifen kann. Schwere und akute Erkrankungen müssen erst einmal schulmedizinisch behandelt werden. Es ist auch selbstverständlich, dass eine osteopathische Behandlung nicht als Ersatz einer medikamentösen oder operativen Behandlung gesehen werden kann.

Eine ausführliche Anamnese und bestehende klinische Befunde helfen dem Osteopathen seine eigenen Möglichkeiten einzuschätzen. Stößt er dabei an seine Grenzen wird er seinen Patienten an einen Facharzt verweisen. Funktionelle Probleme können behandelt werden. Bei strukturellen Beschwerden ist die Osteopathie eine Ergänzung zur klassischen Schulmedizin. Dazu ist eine gute Zusammenarbeit mit Ärzten und anderen Therapeuten unerlässlich.

DVOM
DEUTSCHER VERBAND FÜR OSTEOPATHISCHE MEDIZIN E.V.

Verband Deutscher Heilpraktiker e.V.

LEBEN IST BEWEGEN
BEWEGEN IST LEBEN

Christine Bloß
Master of Science in Osteopathie
(University of Applied Sciences, Tyrol)

Osteopathie nimmt‘s in die Hand !

Christine Bloß (M.Sc. Ost.)
Osteopathin, Heilpraktikerin,
Physiotherapeutin,
Sport- und Gymnastiklehrerin

TheraVent aktiv
Bahnhofsplatz 3
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel. 07142-993803
info@christine-bloss.de
www.christine-bloss.de

Was ist Osteopathie ?

Die Osteopathie wendet medizinisch- wissenschaftliche Kenntnisse an und ist eine sogennante „mechanische Medizin“. Sie basiert auf den präzisen Kenntnissen von Anatomie, Physiologie, Neurologie, Orthopädie, Pädiatrie, Gynäkologie, Organlehre, Embryologie, Pathologie, Kinetik und Biomechanik und ist somit ein unabhängiger, wissenschaftlich basierter Gesundheitsberuf.

Die Osteopathie dient dem Erkennen und Behandeln von Funktionsstörungen. Dazu nutzt sie eigene Techniken, die ausschließlich mit den Händen ausgeführt werden. Die Osteopathie nimmt jeden Patienten als Individuum in seiner Ganzheit wahr und behandelt ihn in seiner Gesamtheit mit vollem Respekt, sie ist deshalb eine ganzheitliche Form der Komplemtärmedizin.
Das Ziel der Osteopathie ist die Wiederherstellung der Harmonie und des Gleichgewichts des Gesamtorganismus und seinen Selbstheilungskräften. Unter den Selbstheilungskräften versteht man die reaktive Fähigkeit des Körpers in Balance zu bleiben, trotz ständiger wechselnder Anforderungen und Bedingungen.
Weitere Ziele sind freie Beweglichkeiten der Körpergewebe, Harmonisierung der Körperstatik sowie optimale Bedingungen für die Nervenleitung und Durchblutung zu schaffen. Kurz gesagt: Wiederherstellung von somatischer Funktion. Die Osteopathie behandelt keine Krankheit, sondern fördert und optimiert Gesundheit!

Begriffserklärung

Der Ursprung des Wortes „Osteopathie“ stammt aus dem Griechischen: „Osteon“ = Knochen und „Pathos“ = Leiden („Pathos“ bedeutet nicht nur „Leiden“, sondern auch „Leidenschaft“). Für Andrew Taylor Still (1828-1917 Missouri), der als Gründer der Osteopathie gilt, war der Knochen der Spiegel der Kräfte, die im Körper wirken. Der Begriff ist als symbolischer Name erhalten geblieben, beschreibt das ganzheitliche Spektrum des Osteopathen jedoch nur ungenügend.

Philosophie

Unser Körper bildet eine biologische Einheit, das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Das abgestimmte Zusammenspiel einzelner Systeme und die Wechselwirkung von Struktur und Funktion spielen dabei eine entscheidende Rolle für unsere Gesundheit. Was in einem Teil des Körpers passiert, hat Auswirkungen auf den ganzen Körper. Die Osteopathie behandelt ganze Körpersysteme. Deshalb kann die ursächliche Beschwerdestruktur an einer anderen Stelle sein, als der Schmerz.

Gesundheit ist kein Ziel, das wir erreichen, sondern eine Art Gleichgewicht, das unser Körper halten will. Der Körper ist ständig inneren und äußeren Einflüssen ausgesetzt und diese bringen ihn manchmal aus dem Gleichgewicht, wodurch Krankheit entstehen kann. Deshalb ist der Körper in kontinuierlichem Bestreben in Balance zu bleiben, so dass er selbst bei langer Belastung noch erstaunlich gut funktionieren kann. In all diesen Fällen versucht der Körper jeglichen Reiz, der einen Stress auslöst zu kompensieren. Irgendwann jedoch sind seine Kompensationsmöglichkeiten erschöpft und Krankheit entsteht. Ändert sich die Funktion, ändert sich über den Faktor Zeit auch die Struktur.

Die Widerstandsfähigkeit und Immunität des Körpers sollen gestärkt werden. Leben ist Bewegen, Bewegen ist Leben. Dort wo Bewegung verhindert wird, macht sich Krankheit breit. Die Osteopathie hilft Bewegungseinschränkungen aufzuspüren und zu lösen. Der Osteopath berücksichtigt dabei die Philosophie, Sicherheit und Ethik, individuelle Krankheitsgeschichte, Differentialdiagnostik, Kontraindikationen und Grenzen der Osteopathie und überweist bei Bedarf an einen Schulmediziner.

Die Subtilität und Integrität der osteopathischen Techniken verlangen fachliche Kompetenz und ein gutes Tastvermögen sowie eine individuelle Anpassung der Behandlungskonzepte an jeden einzelnen Patienten, was die lange und intensive Ausbildungszeit erklärt. Osteopathen die ein Studium absolviert haben, haben den akademischen Grad: Master of Science in Osteopathie (M.Sc. Ost.) an einer entsprechenden Hochschule erworben.

„Keine Zukunft vermag gut zu machen, was du in der Gegenwart versäumst!“
(Albert Schweizer)

Die Osteopathie kann auch ebenso gut auch als präventive Medizin verstanden werden!

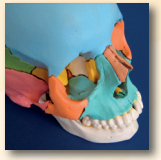
Prinzipien

Die Osteopathie gliedert den Körper in verschiedene Systeme, die nur in einem gut koordinierten Zusammenhang funktionieren können.
Folgende Gebiete haben sich in der Entwicklung differenziert:

Parietale Osteopathie
Untersuchung und Behandlung der Knochen-, Gelenk-, Bänder- und Sehnenfunktion in Abhängigkeit zu anderen Körpersystemen.

Viscerale Osteopathie
Normalisierung der Organbeweglichkeit. Unterbrechung von negativen neurovegetativen Afferenzen und Harmonisierung des internen Organmilieus.

Myofasciale Osteopathie
Untersuchung und Behandlung von Muskel- Bindegewebs- und Faszienschichten.



Cranio-Sacrale Osteopathie
Neurovegetative und Psychoemotionale Entspannung.